

Namibia 2012

Bericht 3

Liebe Freunde und Bekannte.

Zur Zeit beschränkt sich unsere Reisetätigkeit auf gelegentliche kurze Ausflüge, so auf einen kurzen Besuch zu unseren Freunden Karin und Holli die eine grosse Rinderfarm ca. 250 Km nordöstlich von Windhoek besitzen. Wir haben uns schon lange nicht mehr gesehen und dementsprechend herzlich wurden wir von den beiden begrüsst.

Kurz darauf fahren Holli und ich die Zäune ab, schauen da und dort ob alles in Ordnung ist und kommen an einen Posten wo manchmal die Rinder hineingetrieben werden um sie gegen Zecken und andere Insekten zu spritzen. Und wie wir uns dem Posten nähern sehen wir einen riesigen wunderschönen Kudu Bullen, er schaut uns einen Moment an und springt über den ersten ca. 1,8 m und nach 6m über einen 2 m hohen Zaun mit einer Leichtigkeit, die ich diesem grossen Tier nicht zugetraut hätte. Und ich habe die Kamera nicht dabei, ärgerlich, sehr ärgerlich. Holli sagt mir, dass er seit er auf der Farm ist noch nie einen so stattlichen Orix Bullen gesehen hat.

Die Zeit vergeht wie im Fluge und schon verabschieden wir uns von diesen lieben Freunden und fahren auf schmalen Farmstrassen gegen Hochfeld, immer wieder muss Dorly aussteigen Tor auf und nachher wieder zumachen. Auch fängt es immer stärker an zu regnen, die Pfützen immer tiefer und länger, so erreichen wir die Hauptstrasse und hier muss es schon länger geregnet haben, die Strasse ist aufgeweicht es hat Rillen und überall steht das Wasser, wenn es hoch geht kommt es in Strömen entgegen. Manchmal spritzt es über unser Auto, der Scheibenwischer wird dem Dreck und Wasser kaum noch Herr und es wird langsam dunkel und der nächste Campground ist über 100 Km entfernt. So entschliessen wir uns bei einer grossen Einfahrt zu übernachten, hier steht auch ein Gräder mit Anhänger, so machen wir es uns gemütlich, essen, trinken genüsslich unseren Wein und vor 10 Uhr sind wir im Bett, hören noch eine Weile das Trommeln auf dem Dach und gleiten sanft in einen bewusstlos ähnlichen Zustand.



Es ist halb drei Uhr mitten in der Nacht weckt mich Dorly auf, ein greller Scheinwerfer erhellt unser Schlafgemach, es blendet so, dass wir nichts sehen können, ist es die Polizei? Stimmen, auch ist ein leises Summen zu hören, ob die dem Gräder was bringen? Sehr unwahrscheinlich um diese Zeit, die holen eher was ab. Es wird mit Taschenlampen umher geleuchtet, plötzlich das Licht geht aus, der Motor abgestellt und wir stellen erleichtert fest, dass das ganze nichts mit uns zu tun hat. Es wird eine ganze Weile ruhig nur das leise Summen bleibt, doch dann hört es sich an wie wenn ein Fass zugemacht wird und gleich darauf fährt der Lastwagen ab und ausser den Regentropfen ist nichts mehr zu hören. Am nächsten Morgen, der Regen hat nachgelassen steigen zwei Gestalten aus dem Anhänger und mir ist klar, dass sie in der Nacht ihren Lohn um einiges aufgebessert haben, nur wundert uns dass sie so dreist waren und sich nicht gestört fühlten obwohl wir nur 12 Meter weit weg standen.



Die nächsten Tage schraube ich mehrheitlich am Mercedes herum, die Bremsen-Lenkung-Vergaser, Einstellungen am Motor und der Benzintank hat es in sich, das Jahre alte Benzin hat sich aufgespalten und eine zähe Teerschicht bedeckt den Boden und die Benzinleitung ist verstopft.



Werner ruft an, der Traktor ist frei, also machen wir uns auf den Weg zur Farm, doch Frank teilt uns mit, dass ausgerechnet die Zaunequipe eingetroffen ist und die müssten den Traktor haben. Wir sollen es uns ein paar Tage an einem Wasserloch gemütlich machen und gibt uns gleich ein grosses Filet mit.



Etwa 6 Km inmitten von Bergen ein kleiner See ansonsten kein Haus weit und breit, in der Nacht kein künstliches Licht wir sind mutterseelenalleine, ein schöner Zustand. Die ersten Tage kommen kaum Tiere ans Wasser, doch dann eine Herde von 70 Gnus, die aber gleich von was aufgeschreckt in panischer Angst flieht, gelegentlich kommen noch Kudus Zebras und Wildschweine. Doch die Tiere sind sehr scheu, da sie hier gejagt werden. Morgens wenn es noch nicht so heiss ist kraxle ich mit leichtem Gepäck auf die umliegenden Berge. Und von dort oben hat man einen Rundblick in eine schöne Landschaft.



Nach ruhigen Tagen fragen wir an wie es mit dem Traktor steht, ja, sie haben Probleme, so in 3 Tagen. Wir wollten gerade abfahren, da kommt ein Toyota und wir lernen Thomas und Anette kennen und sie sind die Besitzer von einer kleinen Sportmaschine und dem Welt grösstem Doppeldecker der "Antonov". Wir werden spontan in ihr wunderschönes Haus mit einer grandiosen Aussicht zum grillieren eingeladen und erleben einen interessanten Abend.



Da sich das mit dem Traktor so in die Länge zieht und uns verschiedene Sachen ausgehen, fahren wir nach Windhoek zurück, irgendwann wird es schon klappen, das ist halt Afrika. So schraube ich weiterhin am Mercedes herum und plötzlich läuft er und die ganze Familie Goldbeck und wir fahren zum ehemaligen Besitzer der ganz aus dem Häuschen ist, dass "SEIN" Mercedes wieder läuft.

Dorly und ich sind von Manni eingeladen ins Ovamba Land mitzukommen, denn er möchte gerne dort noch eine Lodge bauen. Wir sind 12 Leute mit drei Fahrzeugen und fahren so gegen 8 Uhr ab zu der Etosha Safari Lodge , die knapp 400 Km entfernt im Norden liegt. Am nächsten Morgen 8 Uhr fahren wir ab und sind kurz darauf am Eingang des Etosha Parkes, wir können uns nicht lange mit Tierbeobachtung aufhalten, denn Manni hat am frühen Nachmittag ein Meeting mit den Kirchenleuten zu denen auch die alte Missionsstation gehört.

Er stellt ihnen seine Pläne vor, eine kleinere Lodge die in der alten Mission integriert ist, es wird diskutiert, erörtert, gefragt; sie kommen überein nach einer Denkpause, sich in ein paar Wochen wieder zu treffen.

Am nächsten Tag schon frühmorgens geht es an die angolanische Grenze und kurz davor biegen wir auf einen Feldweg ab und ein älterer Herr steigt zu und geleitet uns zu seiner Behausung und diese besteht aus einem grossen natürlichem Zaun und mehreren Hütten, da sind die Hütten der Grosseltern- Eltern-Kinder eigentlich die ganze Sippe.

Hier wollen Manni und noch eine Frau alte zum Teil sehr alte Gegenstände die dann auf irgend einer Lodge aufgestellt werden, kaufen. Überhaupt ist diese Gegend noch etwas ursprünglich viele Behausungen bestehen aus diesen Krale und das Land ist lieblich mit vereinzelt stehenden Palmen kleinen Seen und Bächen.



Beim zurückfahren haben wir ein wenig mehr Zeit und können viele Tiere beobachten und als Abschluss sehen wir noch einen Gepard, wie er sich geduckt an drei Springböcke anschleicht.

Nach einer nochmaligen Nacht auf der Ethosa Safari Lodge erreichen wir am nächsten Tag wieder Windhoek und werden unsere Rückkehr in die Schweiz vorbereiten und denken, dass wir im Oktober wieder ins südliche Afrika zurück kehren können.



An alle herzliche Grüsse senden Dorly und Wolf